

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

94 (10.8.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 94.

Donnerstag den 10. August

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

B. C. Politische Wochenübersicht.

Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien haben nach mehrtägigem Aufenthalt unser Land verlassen und sind nach München gereist. Sie haben Heidelberg, Schwetzingen, Karlsruhe und Baden besucht und von allem Sehens- und Wissenswürdigen genaue Einsicht genommen. Das anspruchslose Auftreten der hohen Herrschaften hat überall den besten Eindruck gemacht. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches waren in den letzten Tagen Gäste des Großherzogs auf der Mainau und haben sich von dort aus über Schaffhausen nach der Schweiz begeben. — Die im bayerischen Landtagsabschiede stehenden Worte, welche einen ersten Tadel der Haltung der Majorität enthalten, seien, so wird aus München berichtet, nicht in dem Entwurf gestanden, welcher das Ministerium dem König vorlegte, sondern von letzterem selbst in die fragliche Staatschrift eingestellt worden. Damit hat der König zum zweiten Male den Ultramontanen eine Klage erteilt. Der Hergang hat, so wird berichtet, in den beteiligten Kreisen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Wie wir die Herren kennen, wird er nicht von langer Dauer sein. Denn auch hier heißt es: „Und der König absolut, wenn er unsern Willen thut.“ — In Preußen gehen die Wogen des Wahlkampfes schon hoch. Nicht nur die Parteien, sondern auch die Regierung ist in denselben eingetreten. Sie führt einen erbitterten Krieg gegen die Fortschrittspartei und reibt derselben alle ihre Sünden aus der Konfliktzeit vor. Da man von der andern Seite mit derselben Waare aufwarten kann, so dürfte der Handel ziemlich lebhaft werden. Der allgemeine Sündenbock ist aber die nationalliberale Partei, auf welche von allen Seiten eingestürmt wird. Da gilt denn ganz wohl das alte lateinische Diktum: Oderint dum metuant! Sie mögen hassen, so lange sie nur fürchten. — Im englischen Parlament hat die Debatte über die orientalische Frage stattgefunden. Man kann sagen, daß die Erwartungen, welche sich an dieselbe knüpften, nicht erfüllt wurden. Durch die Rede des Premierministers Disraeli im Unterhause ist eigentlich nur eine gewisse Doppelzüngigkeit der offiziellen Politik in's hellste Licht gesetzt worden. Der Minister gesteht, daß die britische Flotte nach der Besika-Bay gesandt wurde, theils um die Stärke Englands zu zeigen, theils um dessen Einfluß aufrecht zu erhalten. Letzteres einzuräumen hat in seinen öffentlichen Reden Lord Derby bis jetzt sorgfältig vermieden. Weiter ist hervorzuheben, daß die offiziellen Redner im Gegensatz zu der Haltung Englands im Jahre 1853 und 54 die absolute Erhaltung der türkischen Machtstellung nicht mehr als Dogma behandelten. John Bull überläßt den Großtürken seinem Schicksal; Kenner seiner Politik wollen wissen, er trachte nur darnach bei der Liquidation möglichst viel für sich herauszuschlagen. Noch ist erfreulicherweise zu bemerken, daß der Führer der Opposition, Gladstone, durch sein Auftreten bei der orientalischen Debatte den Beweis lieferte, wie eben diese Opposition die Politik des deutschen Reiches und des Dreikaiserbündnisses in gerechter Weise zu würdigen versteht. Was diese betrifft, so macht sie mehr als je Anstrengungen, den allgemeinen Frieden, der zu wiederholten Malen ernstlich bedroht war, zu sichern. Im Uebrigen zeigen sich die Wirksamkeit und die Zielpunkte der deutschen Politik nur in undeutlichen Zügen, die aber trotzdem einem aufmerksamen Beobachter kaum entgehen können. Es wäre aber jedenfalls an der Zeit endlich reinen Tisch zu machen, wie wir von jeher befürwortet haben. —

In Frankreich dauert das gegenseitige Geplänkel der Parteien fort. Hervorzuheben ist namentlich der mehr und mehr in den Handlungen Mac Mahon's sich geltend machende Einfluß seiner Frau (Schicksal des Waddington'schen Gesetzes und Abschied der spanischen Isabella) und das lecke Auftreten der Bonapartisten im gesetzgebenden Körper bei Gelegenheit der Berathung des Kriegsbudgets. Die Deklamationen Gambetta's helfen blutwenig, denn die Kaiserlichen haben recht, wenn sie sagen: Ihr donnert nur beschwören so gegen das Empire, weil Ihr es fürchtet! — Die Nachrichten über einen schon eingetretenen oder doch sehr bald in Aussicht stehenden Thronwechsels zu Konstantinopel haben sich als unzuverlässig erwiesen. Murad V. ist nominal immer noch Beherrscher der Gläubigen und Abdul Hamid muß fortfahren, den interessanten präsumtiven Thronfolger zu spielen. Doch wird auch von den hartgefotenen Türkenfreunden zugegeben, daß Murad eigentlich nur noch ein Pflanzenleben führe und daß die eigentliche Regierung in den Händen des Ministerathes ruhe. Die Verfassung der Türkei ist auf dem Papiere fertig, ob sie aber in Wirklichkeit treten wird, ist sehr die Frage. Selbst die Minister sind nicht einstimmig für das Projekt eingetreten und auch in der Bevölkerung gibt sich eine gewaltige Abneigung gegen die Reformen kund. Türkische Zustände passen nun einmal nicht in die konstitutionelle Schablone. Sint ut sunt, aut non sint. Das gilt von den Muselmännern so gut, wie von den Jesuiten. Aus den verworrenen Nachrichten vom Kriegsschauplatz schält sich zweierlei als faßbarer Kern heraus: 1) Haben die Montenegriner nach einer vorausgehenden Niederlage ihren speziellen Gegner, Muthar Pascha, überwunden und in eine Lage gebracht, welche ihm nichts übrig läßt, als entweder den Uebertritt auf österreichisches Gebiet à la Bourbaki oder die Uebergabe an Fürst Nikita. 2) Hat der allgemeine Vormarsch Kerim Pascha's gegen die Serben begonnen und bis jetzt Resultate gehabt, welche für Fürst Milan nur ungünstig waren. Doch sind die Fortschritte der Türken nicht entscheidend und sind sie über die Timoklinie noch nicht hinausgekommen. Wie wir die Sache beurtheilen, erklären sich die Erfolge der Montenegriner und die Mißerfolge der Serben ganz einfach. Erstere sind, nachdem sie sich im offenen Felde mit dem, was der Franzose Bataille rangée nennt, nichts als Niederlagen geholt haben, zu der ihnen und ihrer Organisation allein zusagenden Weise des Guerilla- und Buschkrieges, zu den Ueberfällen und Hinterhalten zurückgekehrt; die Serben dagegen wollen unter Tschernajeff und den andern russischen Heerführern die großen Strategen und Taktiker spielen und erleiden einen Schec um den andern. Bei Tschernajeff ist eben zu Moltke'schen Dispositionen die Natur zu kurz.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat für die Rückreise von Wilbad Gasten nach Berlin folgende Dispositionen treffen lassen. Der Kaiser wird am Freitag den 11. August, Vormittags 10 Uhr, Gasten verlassen, sich zu Wagen nach Lind begeben und von dort per Extrazug die Reise über Wörl und Ruffstein nach Rosenheim fortsetzen, woselbst übernachtet werden soll. Am nächsten Tage erfolgt dann Vormittags 9 Uhr per Eisenbahn-Extrazug die Weiterreise von Rosenheim über Mühldorf nach Regensburg und von dort nach eingenommenem

Dejeuner nach Bayreuth. Am 13. und 14. August beabsichtigt der Kaiser in Bayreuth den Festspielen im Wagner-Theater beizuwohnen. Die Ankunft in Bayreuth erfolgt am 12. ds., Nachmittags nach 5 Uhr. Während seiner Anwesenheit daselbst nimmt der Kaiser auf Einladung des Königs von Bayern im königlichen Schlosse Wohnung. Am Montag den 14. August, Abends, kehrt Höchsterse mit seinem Gefolge von Bayreuth über Hof und Leipzig nach Berlin zurück, wird aber schon auf der Station Großbeeren, woselbst die Ankunft gegen 8 Uhr früh erfolgt, die Bahn verlassen, um sich zu Wagen direkt nach Schloß Babelsberg zu begeben, woselbst er noch kurze Zeit mit der Kaiserin zu verweilen gedenkt.

Die edeln Rudesheimer Reben versprechen bei dem schönen Fortgange der Entwicklung der Trauben immer günstigere Herbstansichten. Das Vertrauen auf Letztere ist so groß, daß jetzt schon Käufe auf Lieferung geschlossen werden. Von Spekulantem werden bereits 100 Mk. per Ohm für diesjährige Erzeugung geboten.

Spanien.

Die fromme Königin Isabella hat es doch noch durchgesetzt, auf spanischen Boden zurückkehren zu dürfen. Sie begab sich am 29. Juli über St. Jean de Luz nach Santander, wo sie bei ihrer Landung vom König und seiner Schw.ter, sowie von mehreren Generalen feierlich empfangen wurde. Die ganze hohe Gesellschaft hörte darauf die Messe in der Kathedrale und besuchte Abends das Theater. Vielleicht kommt zu Ehren der Königin auch noch ein Stiergefecht an die Reihe, da sie den Anblick derselben so lange hat entbehren müssen.

Lucido.

(Fortsetzung von Nr. 93.)

In diesem Augenblick klopfte der Postbote und brachte einen Brief an Fräulein von Klauseneck. Anstatt das Schreiben zu öffnen, reichte es Franziska, nachdem sie einen flüchtigen Blick darauf geworfen, dem alten Herrn und sagte mit ihrer gewinnenden Freundlichkeit: „Wollen Sie den Brief zuerst lesen, dies wird am leichtesten die letzten Zweifel zerstreuen.“

„Ach, das brauch ich eigentlich wohl nicht mehr“, entgegnete der Justizrath, dennoch nahm er das Schreiben in Empfang und seine grauen scharfen Augen überflogen den Inhalt. „Sie haben Recht!“ sagte er mit großer Herzlichkeit, ihr den Brief zurückgebend: „da müssen selbst einem alten mißtrauischen Juristen alle Zweifel schwinden! Und denken Sie, gnädiges Fräulein, der alte Spund hat mich auch noch nicht vergessen. Entschuldigen Sie, — das war der Kneipname Wehrenmüllers, — er fragt Sie, ob Justizrath Altberg sich nicht erinnere, mit einem Paul Wehrenmüller in Heidelberg studirt zu haben? Ja, freilich erinnere ich mich daran!“ setzte der alte Herr mit großer Lebhaftigkeit und freudig strahlendem Gesicht hinzu: „Es wäre das ein doch zu merkwürdig hübscher Zufall, der Sie gerade in mein Haus geführt, und welch ein hübscher Zufall! O Fata! — Ja so!“ — brach er erschrocken ab, „Sie müssen nämlich wissen, meine gute Frau hat mir streng verboten in ihrer Gegenwart Latein zu sprechen. Aber nun seien Sie mir herzlich in meinem Hause willkommen, und verzeihen Sie mir, daß ein heilloses Irthum mich vermocht hat, auf Sie einen so häßlichen Verdacht zu werfen!“ Der Justizrath war wie verwandelt, von seiner früheren Schroffheit zeigte sich nicht die geringste Spur und ihr beide Hände entgegenstreckend, bewies er seinem schönen Gast eine wahrhaft gewinnende Herzlichkeit.

Gattin und Nefte athmeten, wie von einer großen Last befreit, freudiger auf und dies vorangegangene Mißverständnis trug nur dazu bei, die gute Stimmung der kleinen Gesellschaft zu erhöhen.

Franziska bekannte jetzt offener, daß sie Gleiches mit Gleichem vergolten und ihrerseits den Justizrath im Verdacht des Diebstahls gehabt habe, und dieser wurde nicht wenig davon belustigt. Er hatte sich eingebildet, daß man an ihm den Rechtsgelehrten und streng rechtlich handelnden Mann sofort erkennen müsse.

„Sie zeigten sich so feindselig gegen meinen armen Lucido“, sagte Fräulein von Klauseneck lächelnd. „Ja Sie zwangen mich sogar, mich von meinem Liebling zu trennen, so daß ich Ihnen auch das Schlimmste gern zutraute.“

„Der andere Herr war freilich weit liebenswürdiger“, entgegnete der Justizrath in bester Laune.

„Er hat sich dafür bezahlt gemacht, und dennoch bereue ich jetzt den schlimmen Streich nicht, den er mir gespielt“, bemerkte Franziska, „denn ohne ihn hätte ich niemals solch liebenswürdige, prächtige Menschen kennen gelernt“, ihre schönen Augen ruhten zwar nur auf dem alten Ehepaar, aber dem Affessor war es doch, als blickten sie auch zu ihm freundlich hinüber.

„Sie sehen also, daß der Schein zuweilen trügt“, meinte der Justizrath.

„Dieser Spruch gilt auch für Dich, lieber Bruno“, schaltete seine Gattin zugleich ein.

„Muß ich leider zugestehen“, entgegnete der alte Herr gut gelaunt, „aber hoffentlich wird der Dieb, der uns Beide so schlaue zu bestehlen verstanden, noch nicht erwischt.“

Wirklich führte die gestohlene Tasche zur Entdeckung des artigen Reisenden. Er hatte die Frechheit gehabt, sie bei sich zu behalten und war damit in Berlin eingezogen. Gleich auf dem Bahnhof hatte er in aller Geschwindigkeit einer Dame die Börse aus der Tasche ziehen wollen, war aber bei diesem Geschäft von einem Schutzmann abgefaßt worden. Auch die Uhr Franziska's wurde noch bei ihm gefunden. In dem Verhafteten wurde ein berühmter Berliner Taschendieb erkannt, der schon längst vom Gericht gesucht worden und der eine Genereise in die Provinz unternommen hatte, um dort seine Kunst zu üben. Es war ein ehemaliger Gerichtsaktuar, den aber Unterschlagungen ins Zuchthaus geführt und der seitdem als höchst gewandter Taschendieb gefügt hatte.

Der Justizrath erhielt zu seiner großen Freude seine werthvollen Alten und Fräulein von Klauseneck ihre kostbare Uhr zurück.

Franziska mußte schon am andern Tage in ihre Heimath abreisen, aber das feste Versprechen geben, im nächsten Jahr nach Braunschweig zurückzukehren und dann bei den so wunderbar gefundenen Freunden einen längern Aufenthalt zu nehmen. Auch der alte Justizrath war schnell von dem Geist und der Liebenswürdigkeit Franziska's bezaubert worden und stimmte eben so herzlich in die Einladung der Seinigen ein, obwohl er den schönen Gast erst jetzt näher kennen lernte. „Aber, lieber Herr Justizrath, wenn ich nun Lucido mitbrächte?“ scherzte Fräulein von Klauseneck, „bei ihrer Abneigung gegen Hunde möchte ich doch fürchten —“

„Bringen Sie ihn nur mit“, unterbrach sie der alte Herr. „Ich will um Ihre Willen meine Abneigung gegen diese Vierfüßler unterdrücken.“

„Da sehen Sie, wie rasch Sie das Herz meines Mannes gewonnen haben“, scherzte Frau Altberg, „daß er sogar sein altes Vorurtheil überwinden will.“

„Um ein Unrecht damit gut zu machen, mußt Du fagen“, bemerkte der alte Herr, „denn nun sehe ich wohl ein, wie wehe ich Ihnen mit meiner Härte gethan“, und die beiden Reisegefährten, die damals im Coupe so feindselig aneinander gerathen waren, reichten sich jetzt versöhnt die Hände.

Unter dem wiederholten Versprechen, im nächsten Jahr nach Braunschweig zurückzukehren, reiste Fräulein von Klauseneck in ihre Heimath.

(Schluß folgt.)

Die beiden neuesten Nummern der Illustrierten Frauen-Zeitung (vierteljährlicher Abonnementspreis M. 2.50) enthalten: I. Die Moden-Nummer (29): Sommer-Toiletten mit verschiedenartigen Ueberkleidern und Tunikas, Dolmann, ärmellose Jacken, Röcke, Kragen nebst Manschetten und Unterärmel, Gartenhut, Morgenmäde, Arming mit Fächerette nebst Fächer, Knabenanzug, Jade und Taillen für größere Mädchen, Anzüge für kleine Kinder, Schürzen, ausgechnittene Taillen und lange Halbhandschuhe, Tisch und Nähtischdecke, Arbeitsstaschen, Speieglode und Denshirm, Gehäkelte Kojetten, Einäße und Spitzen, Durchbruchmuster in Leinwand, Filz-Guipüre, Knäpfearbeiten, Perlen-, Bunt- und Weißstiderei, Tülldurchzug zc. mit 70 Abbildungen. II. Die Unterhaltungs-Nummer (30): Parzeise, Humoreske von Otto Girndt, Fortsetzung. — Die hohe Pforte und Dolma-Bagdische. — Oberbayerische Charakterköpfe. Von Karl Stieler. — Slatingring. Von W. Laskow. — Der Ring des Nibelungen. Von H. Ehrlich. II. — Verschiedenes: Literarisches zc. — Briefmappe. — Frauengedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Das Eingangsthor zum Palast Dolma-Bagdische zu Konstantinopel. — Die hohe Pforte zu Konstantinopel. — Oberbayerische Charakterköpfe. Von Konrad Diebig. — Der Slatingring am Oxford Street Circus in London. Von G. N. Clarke und Geo. W. Culloch. — Schlittschuhlaufender Knabe. Nach A. van Dyk.

Die Vornahme der Guldigung betreffend.

Nr. 5144. Die Bürgermeisterämter im Amtsbezirk werden beauftragt, binnen 10 Tagen ein Verzeichniß derjenigen Gemeinde-Angehörigen aufzustellen und einzusenden, welche in der Zeit vom 9. September 1875 bis dahin 1876 das 21. Lebensjahr zurückgelegt und bezw. noch zurücklegen, sowie derjenigen jungen Bürger, welche seit 9. September v. J. ihr Bürgerrecht angetreten, oder durch Aufnahme erworben, aber aus irgend welchem Grunde noch nicht guldigt haben.

Bei den Ortsabwesenden ist — so weit sie nicht dem Militärstand angehören — der dermalige Aufenthaltsort anzugeben.

Durlach den 1. August 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaeger Schmid.

Bekanntmachung.

Nr. 5137. Kaufmann F. W. Stengel dahier bittet um polizeiliche Erlaubniß für Errichtung eines Magazins zur Niederlage von Schießpulver bis zu einer Menge von 35 Zentner, welches außerhalb und südlich der Stadt Durlach in der sogen. Salzgasse zwischen Baseltor und dem Fischhaus gelegen, erbaut werden soll.

Die desfalligen Akten und der dazu gehörige Situationsplan sind von jetzt an vierzehn Tage lang auf der Kanzlei des Gemeinderaths dahier aufgelegt, woselbst etwaige Einsprachen gegen diese neue Anlage binnen dieser Frist und bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen und zu begründen sind. — §. 16 u. fgd. der deutschen Gewerbe-Ordnung.

Durlach, 3. Aug. 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaeger Schmid.

Aufkündigung.

[Königsbach.] Donnerstag, 31. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Königsbach, in Folge richterlicher Verfügung werden die unten beschriebenen Liegenschaften des Landwirths Jakob Krauß, Heinrich Sohn, von Königsbach öffentlich versteigert und zu Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.

Die Schätzung ist während 14 Tagen vor der Versteigerung auf dem Rathhause in Königsbach zur Einsicht aufgelegt. Beschreibung der Liegenschaften.

Gebäude.

1.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Einfahrt, gewölbtem Keller, Scheuer mit Stall und Barn, Schoppenbau mit Schweineställen, außen am Ort, neben Christian Großmüller und Jakob Friedrich Lamprecht, vornen Drißstraße, hinten auf Daniel Föllers stoßend; angeschlagen zu 6860 M.

Güter.

2.

32 Acre 68,80 Meter oder 3 Btl. 63 Achn. 27 Fuß Ackerland in drei Stücken; geschätzt zu 947 M.

Durlach, 1. Aug. 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Neuer, Notar.

Haus-Versteigerung.

[Weingarten.] In Folge richterlicher Verfügung wird das zur Gantmasse des Weggers Abraham Fuchs von Weingarten und seiner Ehefrau Fanny, geb. Klein, je hälftig gehörige Wohnhaus mit Dachwohnung, Keller, Stall und Mezig, nebst besonders stehendem Hintergebäude,

Hofraum und 11 Ruthen Garten im Unterdorf in Weingarten an der Eisenbahnstraße gelegen, die Ecke dieser und der Wassergasse bildend, neben Joseph Schnepf einerseits und Johannes und Melchior Langendörfer andererseits; geschätzt zu 6000 M. am

Freitag, den 11. August l. Js.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Weingarten öffentlich versteigert und um das höchste Gebot endgiltig zugeschlagen, wenn solches den Schätzungspreis erreicht.

Durlach, 5. Juli 1876.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Steinkohlenlieferung.

Die Stadtgemeinde Durlach bedarf 40,000 Kilo Ruhrer Grubenkohlen (Fettschrot erster Qualität), welche im Soumissionswege zu liefern sind.

Angebote hierauf werden bis

Montag, 21. August d. J.,

angenommen. Die Bedingungen können in unserer Kanzlei eingesehen werden.

Durlach, 31. Juli 1876.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Lieferung gußeiserner Dohlen-Einfassungen.

Die Stadtgemeinde Durlach bedarf 6 gußeiserne Dohleneinfassungen (Rahmen) nebst Deckeln im Gesamtgewicht bis zu 2500 Kilo, welche im Wege der Soumission geliefert werden sollen. Angebote hierauf werden bis

Montag, 21. August d. J.,

angenommen. Zeichnung wird auf Verlangen abgegeben, das Modell steht im Rathhause zur Ansicht bereit.

Die Bedingungen liegen auf der Gemeinderathskanzlei zur Einsicht offen.

Durlach, 31. Juli 1876.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Landgraben-Reinigungs-Arbeiten-Vergebung.

Die diesjährigen Reinigungsarbeiten an dem Landgraben in den Gemarkungen Karlsruhe und Mühlburg, bestehend in Aushub des Schlammes u. auf die frühere Sohle des Grabens und Abführen der ausgehobenen Masse, soll in öffentlicher Versteigerung in Aford gegeben werden.

Die auszuhebende Masse beträgt in der Gemarkung Karlsruhe 570,00 Em., in jener von Mühlburg 5160,00 Em.

Die Arbeit ist in 11 Lose eingetheilt und können die Afordbedingungen bis zum Steigerungstage auf diesseitigem Bureau eingesehen werden.

Die Zusammenkunft zur Steigerung ist am 19. August d. J., Vormittags 8 Uhr, am Mühlburgerthor-Bahnhofe, von wo aus die Strecke begangen wird.

Die Steigerungsverhandlung findet sodann auf dem Rathhause in Mühlburg statt.

Karlsruhe, 8. Aug. 1876.

Städt. Wasser- und Straßenbau-Amt.
H. Schück.

Versteigerung von Bau-Arbeiten.

[Wolfsartsweier.] Die im Schulhause dahier vorkommenden Bau-Arbeiten, im Anschlag für

Maurerarbeit	585 M.
Zimmerarbeit	162 "
Steinhauerarbeit	36 "
Schreinerarbeit	100 "
Schlosserarbeit	20 "
Glaserarbeit	26 "
Blechenerarbeit	15 "
Tüncherarbeit	32 "

werden nächsten

Donnerstag, 10. August,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Wolfsartsweier, 4. Aug. 1876.

Der Gemeinderath:

Schäfer.

Mössinger.

Pferbedünger-Versteigerung.

[Durlach.] Das Düngergerbniß aus den hiesigen Dragonerstellungen wird

Donnerstag den 10. August,

Vormittags 11 Uhr,

bei den Stallungen mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verlebten Schuhmachers Wilhelm Jung lassen in dessen Behausung in der Jägerstraße

Donnerstag den 10. August,

Vormittags 9 Uhr

anfangend, öffentlich versteigern, als:

Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeräth und allerhand Hausrath,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Wohnung, eine sehr freundliche, von 2 Zimmern, Küche und aller Zugehör, außerhalb der Stadt, ist sogleich oder auf den 23. Oktober zu vermieten. Näheres bei

Jakob Meier,

wohnhaft an der Weingarter Straße.

Stroh, 8-10 Zentner, sucht zu kaufen

Karl Petermann.

Seppel!

Mittwoch Abend den 9. d. Mts.:

Rneipe.

Lammstraße Nr. 5 ist eine hübsche Mansarden-Wohnung, bestehend aus 2 tapezirten Zimmern mit Küche, Hofplatz u., auf 23. Oktober zu vermieten.

Semmler, Maurermeister.

Wohnungs-Anzeige.

[Durlach.] Dem verehrlichen Publikum, insbesondere meinen werthen Kunden und Freunden, die Mittheilung, daß ich nunmehr in meinem neu erbauten Hause am Amalienbadweg Wohnung genommen habe.

Für das seither genossene Vertrauen dankend, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Ferdinand Busch, Cüncher.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

[Durlach.] Meinen werthen Kunden und Gönnern die Mittheilung, daß ich meine seitherige Wohnung, Rappenstraße Nr. 1, verlassen und nun **Hauptstraße Nr. 29** im Hause der Frau Kaufmann Riede Wtb. Wohnung bezogen habe.

In dem ich für das mir geschenkte Zutrauen und Wohlwollen freundlichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch ferner zuwenden zu wollen.

Zugleich erlaube mir mein Lager in Parfümerien, Kammwaaren, Haarbürsten, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Cigarrenspitzen etc. etc., sowie eine große Auswahl in Bandagen (Bruchbänder) für Erwachsene und Kinder zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

Achtungsvoll

Hermann Dersch, Chirurg.

Gänzlicher Ausverkauf.

[Grözingen.] Wegen Wegzugs verkauft Unterzeichneter seine sämtlichen **Zinn- und Neusilber-Waaren**, als: Messer, Gabeln, Löffel, Teller, u. s. w., zum Selbstkostenpreise.

Auch wird derselbe am kommenden Markt mit einer großen Auswahl obiger Waaren in Durlach eintreffen.

Ludwig Marovelli,

wohnhaft im Gashaus zur „Kanne“ in Grözingen.

[Durlach.] Auf bevorstehende

Kirchweih

empfiehlt:

fein gestoßenen **Sut-Zucker,**

Rosinen,

Corinthen,

Gewürze, rein gemahlen,

Citronat und Orangeat,

Mandeln,

neue Citronen etc. etc.

L. Reissner.

Hauptstraße No. 62 ist ein schön möbliertes Zimmer auf 1. September zu vermieten.

Ebenfalls ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 2—3 Zimmern nebst aller Zugehör, auf 23. Oktober zu vermieten.

Zwei Wohnungen

nebst Zugehör sind zu vermieten; Näheres zu erfragen bei

Gustav Korn, Metzger.

Tanz-Unterricht.

[Durlach.] Unterzeichneter ist gesonnen im September d. J. seinen Tanzunterricht zu eröffnen. Herren und Damen, welche dem Kurse beizuhören wollen, können sich einstudieren bei mir melden.

Ch. Streib, Tanzlehrer.

Kellerstraße 25, untern Stock.

Jul. Hochschild,

Adlerstraße Nr. 9.

[Durlach.] Freunde und Gönner erlaube mir auf mein hübsches Lager von schwarzen und farbigen Tüchern und Burkin in den neuesten Mustern u. zu den jederzeit billigsten Preisen aufmerksam zu machen.

Ferner Kleiderstoffe, als farbige **Woll- und Halbwoll-Ripse**, schöne schwarze **Cachemir-Ripse & Alpaca, Lustre** in jeder Qualität und Farbe. Auch sind von den ganz schweren extra prima **Wanddruck** wieder neue Muster eingetroffen und bitte um gefl. Zuspruch.

Zimmer, ein schön möbliertes, ist sogleich zu vermieten

Hauptstraße 1.

Mintheim.

Gesangverein Sängerbund.



Zu dem Gesangsfeste am verflossenen Sonntag dahier hatten wir auch die Kapelle der „Durlacher Feuerwehr“ engagiert. Die Leistungen dieses Musikchors waren dabei so ausgezeichnet, daß wir uns verpflichtet fühlen, unsere Belobung öffentlich auszusprechen und dasselbe bei ähnlichen Festlichkeiten aufs Beste zu empfehlen.

Auch dem verehrlichen Gesangverein „Lyra“ sei gleichzeitig für seine zahlreiche Betheiligung und seine gelungenen Vorträge an dieser Stelle der wärmste Dank gesagt.

Mintheim, 8. August 1876.

Der Vorstand.

Schmidt.

1^a ungarisches

Schweinefleisch

in vorzüglicher Güte empfiehlt

Ludwig Reissner.

J. W. Stengel

empfiehlt:

Feinste **Emmenthaler-, Rahm- und Limburger Käse,**

Italienische Macaroni,

Suppen- und Gemüse-Nudeln,

Bamberger und türkische Savelagen,

Kirschen, Heidelbeeren und

amerikanische

Apfelschnitze,

Estragon- u. Tafel-Senf,

reinen **Weinessig,**

feinstes

Wohn-, Nutz- und Oliven-Öl

sowie auf bevorstehende **Kirchweih:**

Fein gestoßenen **Zucker,**

ganze und gemahlene **Gewürze,**

Mandeln, Rosinen, Zibeben,

Orangeat, Citronat etc. etc.

wird zu kaufen gesucht

Stroh Kronenstraße 3.

Auf bevorstehende Kirchweih empfiehlt

Vorhangstoffe

zu den billigsten Preisen

Julius Hochschild,

Adlerstraße 9.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

8. Aug.: Friedrich Wilhelm, B. Karl Löwer, Bädermeister von hier.

Geblichung:

8. Aug.: Karl Lersch jung, verwittweter Landwirth von hier mit Sophie Wilhelmine Conram, ledig von Baden, z. B. in Karlsruhe wohnhaft.

8. " Stefan Andreas Beez, lediger Feldweibel der 6. Comp. des 2. Bat. des 2. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110 hier mit Karoline Katharine Walschburger, ledig von Aue.

Gestorben:

7. Aug.: Wilhelm Sauer, Schneider, Ehemann von hier, 67 Jahre alt.

9. " Nepomuk Föhrenbach, Eisenbahnarbeiter von hier, Chem., 50 J. a.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.